



Friedensgebet anlässlich des Internationalen Tages der Familie (15. 5. 21)
Nikolaikirche Leipzig, am Montag, 15. 5. 21, Stephan Bickardt,

Ansprache

Liebe Besucherinnen, liebe Friedensgebetsgemeinde,

die Generalversammlung der Vereinten Nationen erklärte 1993 den 15. Mai zum Internationalen Tag der Familie. Dies geschah bewusst nach dem wie auch immer gefeiertem Muttertag und dem Vatertag, zugleich Christi Himmelfahrt. Denn die Familie als Ganzes – in welchem Modell sie auch immer lebt – ist mehr als Vater und Mutter, Familie das sind vielfach die Kinder, die manches Mal die Mehrheit bilden.

Die Familie ist die tragende Einheit, die stärkste Verbindung in Gesellschaft und Kirchgemeinde. Darum fragen wir in der pandemischen Krise, wie es um sie steht. Es ist eine echt bewährte Tradition in den Friedensgebeten, den für den Tag ausgesuchten Bibelspruch aufzugreifen. Am Internationalen Tag der Familie, also vor zwei Tagen lautete der Bibelspruch: Jesus richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und die Geduld (2. Thess. 3,5).

Das sind Worte von Christen an Christen gerichtet, die aufgegeben hatten, die nicht mehr miteinander und solidarisch sein wollten. Das verstehen die Kleinen und die Großen: manchmal geht es eben nicht mehr weiter. Wie komme ich in die Kraft wieder anzufangen, täglich aufs Neue? Diese Umstellungen im Alltag. Die Familienroutinen sind weg, drohen einzubrechen. In der Krise um die Ansteckung mit einem Virus hat sich das Leben verändert, in Schule, Kita und unter Jugendlichen.

Homeschooling, da sind viele allein zu Haus, da kann es eng werden und die Kleinsten stellen sich um. An wen sind sie gebunden? Großeltern, Kitaerzieher, Eltern. Manche beschreiben Bindungsstörungen. Ganz untergründig, selten so aggressiv wie bei den Corona-Leugner-Demos, ganz untergründig sind wir mit der Geduld am Ende. Und die Liebe zu den Allernächsten kann plötzlich in eine Spannung geraten und es explodiert da was.

Können Gott und Jesus unsere Herzen in eine bestimmte Richtung bewegen? Geben Gott und Jesus Hilfe, dass „Kinder frühe/ stehn aus ihrem Bettlein auf,/ dass sie ohne Sorg und Mühe/ fröhlich sind im Tageslauf“? Es ist gut, liebe Freunde des Friedensgebetes uns zu befragen. Wie geht es mir wirklich? Bin ich traurig? Verberge ich womöglich meine Wut, meinen Ärger? Oder bin ich fröhlich? Ganz unten im Menschen kann Angst sein, kann es dürre sein, bin ich wie ausgetrocknet, bin ich mutlos. Bin ich das?

In diesen Tagen denke ich immer wieder an einen Satz, den ich schon auswendig kann wie ein Schüler. Er stammt von der Jugendlichen Sophie Scholl aus der Widerstandgruppe Die Weiße Rose. Sophie Scholl ist in den Maitagen vor 100 Jahren geboren. Und sie schrieb diesen Satz im Jahr 1942 an ihren Freund Fritz, der im Krieg als Soldat tätig war. Wenn er den Kriegsdienst damals verweigert hätte, wäre er getötet worden. Der Satz: „Gegen die Dürre des Herzens hilft nur das Gebet, und sei es noch so arm und klein.“ Gegen die Dürre des Herzens hilft nur das Gebet.



Was ist gemeint? Sophie Scholl, die mit ihrem Bruder Hans, den anderen Geschwistern, ganz tief auch mit der Mutter verbunden war in dem Kampf gegen den Krieg und Adolf Hitler, sie spielte Orgel, ging einfach so allein oder mit Freundinnen in Kirchen hinein, liebte die Natur, schlief auch mal draußen – für Sophie Scholl war das alles ein Gebet. Was mich Gott näher bringt, ist ein Gebet. Sie suchte einfach Orte auf, wo sie Gott nahe war. Sie ging z. B. in Kirchen hinein und wenn der Orgeltisch offen war, spielte sie einfach los. Und faltete die Hände vor dem Altar.

Einfach mal rausgehen aus mir selbst und in die Weite suchen. Sophie Scholls Rat ist teuer, sie wurde verfolgt wegen ihren guten Taten. Ganz in mich gehen und herausgehen, mich zeigen. Ganz in Familie sein – Ruhe finde – und dann heraustreten. Nehmen wir uns etwas vor – und sagen auch mal, was gut ist in Schule, Jugendgruppe, Kita, Gemeinde, Politik, Familie. Und wenn das nicht so ist, sagen wir das auch, sind kritisch.

Könnte das Gebet eine Geduld in uns wecken, ohne dass ich mir die Geduld besonders vornehmen muss? Ich denke schon, wer die Hände faltet, öffnet sie auch wieder für den Segen und ein Tun, für Neues. Es wird besser, Menschen werden gesund, die Angst weicht der Erwartung und Erwartungen wollen geteilt werden mit anderen. Gott schenke uns dieses Beharren füreinander in Kita, Schule, Jugendgruppe und Familie. Lassen wir uns überraschen von Gutem. Das ist bei Gläubigen so. Jesus hat an Gott geglaubt. Ich glaube ihm diesen Glauben. Gott und Jesus richten das Herz auf Liebe und Geduld. Amen.

Fürbitte: Gott, der du Kraft verleihst, in meinem Gebet denke ich an die Eltern. Es reicht, es ist viel zu viel. Manchen kommen gut klar, andere überhaupt nicht. Ich klage, machen haben einfach nicht genug Geld, um alles anzuschaffen, was Kinder brauchen während der Pandemie, das ist ungerecht. Hilf, dass sinnloses Reden aufhört und genug getan wird, mehr noch, für Kinder und Eltern.